

Hans Jakob Faller Schaan

Vernissage Liechtensteiner Jahresei am 15.3.1998
bei Firma Keramik-Schaedler AG, Nendeln

Hochgeschätzte Liechtensteiner Jahresei 1998-Gestalterin Evi Kunkel,
Liebe Mitglieder der Keramikdynastie Eigenmann-Schaedler,
Verehrte Gäste der heutigen Vernissage

Wer mich kennt, weiss, dass ich bei meinen Ansprachen immer zuerst einige Vorbemerkungen anbringe, bevor ich überhaupt etwas sage. An diesem Schema sei auch heute festgehalten.

1. Ich möchte Sie ersuchen, mir nicht böse zu sein, wenn ich ganz leise zu Ihnen spreche, damit die Nendler und Eschner draussen auf der Strasse mich nicht hören. Ich bin nämlich, ohne länger nachzufragen, in das Revier meines Freundes und Kollegen Günther Wohlwend eingedrungen, um hier, also auf dem Gebiete der selbsternannten Vaterlandserfinder, rhetorische Atzung und Äsung zu suchen. Damit sei gleich zu Anfang ein Begriff aus der Jägersprache verwendet, damit auch der arme Willibald Kunkel, der Gatte der Künstlerin Evi Kunkel, einbezogen sei. Mit der uns Politikern eigenen Ehrlichkeit möchte ich nämlich von Mann zu Mann ein Wort des Mitgefühls an Willibald wenden: Seine Frau ist eine begnadete Künstlerin und hat sich mit der meisterhaften Gestaltung des diesjährigen „Liechtensteiner Jahresei „ selbst eine neue Perle in die Krone ihres Schaffens gesetzt. Das hat natürlich zur Folge, dass bei gemeinsamen gesellschaftlichen Auftritten des Ehepaares Kunkel niemand mehr fragt: Wer ist die Frau neben dem Willibald, sondern sich alles erkundigt: was ist das für einer, der neben der Kunkel steht? Aber: wer ist die Kunkel? Auf alle Fälle ist sie eine Künstlerin, die gesegnet ist mit vielen guten Eigenschaften. Wir alle wissen von Musil's Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“. Unsere liebe Künstlerin, eigentlich müsste man sagen unsere beliebte Evi Kunkel, hat viele gute Eigenschaften, nach meinem Empfinden ragen davon vor allem zwei heraus:
 - a) Sie ist eine geniale Schafferin des Schönen und
 - b) sie ist eine dörfliche Integrationsfigur mit einem riesigen Einsatz für die Allgemeinheit. Man darf es sicher auch in einem solchen Rahmen betonen: Allen Vereinen, die bei ihren Auftritten auf eine gewisse Grafik angewiesen sind, hat Evi Kunkel schon geholfen, sei es, um nur zwei Beispiele anzuführen, dem Turnverein bei der Gestaltung der Kulissen für das Turnerkränzle und der Narrenzunft bei der Gestaltung des Schaaner Fasnachtsumzuges. Dieser Einsatz für die Allgemeinheit war sicher auch ein Grund, dass Evi und ihre Familie am 3. Dezember 1989 in Schaan eingebürgert wurden und zwar mit einer überwältigenden Mehrheit. Für sie ist der Einsatz für eine dörfliche Gemeinschaft, der Einsatz für das Gute, der Wille, kulturelles Erbe weiterzugeben, eine Selbstverständlichkeit.

Im Normalfall herrscht bei uns am 15. März oder an den Iden des März wie wir gebildeten Schaaner am Stammtisch zu sagen pflegen, immer schönes Wetter. Heute haben wir aus Schaaner und damit automatisch aus internationaler Sicht, keinen Normalfall. Wir dürfen einen wunderschönen Anlass feiern und da konnte sich auch der Himmel einige Freudentränen nicht verkneifen. Gerne bin ich heute bei dieser Feier zugegen, nicht zuletzt deswegen, weil sie in einer Töpferei stattfindet. Wir sind hier sozusagen in einer Urstätte der menschlichen Entwicklung. Nach meiner Meinung sind unsere Vorfahren erst dann zu

„homines sapientes“ geworden, als sie angefangen haben, Gebrauchsgegenstände und Schmuck aus Lehm zu formen und zu brennen. Leider ist es mir in meinem angestammten politischen Wortschatz kaum möglich, das Evi-Kunkel-Ei zu interpretieren. Es ist mir nämlich die Gabe leider nicht gegeben, in möglichst vielen und komplizierten Fremdwörtern, die sowieso fast niemand versteht, Intentionen in ein Kunstwerk hineinzulegen. Für mich ist massgebend, was die Künstlerin selbst zu ihrer Schöpfung angemerkt hat.

Als Gemeindevorsteher, der sich der Pflege der Kultur verpflichtet fühlt, bewundere ich jeden Menschen, der künstlerisch kreativ ist. Ich staune, dass es in unserer schnellebigen, hektischen, materialistischen und manchmal und neidischen und somit wenig menschlichen Welt immer noch Menschen und vor allem immer mehr Menschen gibt, die kulturelle Leistungen erbringen, obwohl sie zum grössten Teil nicht rentieren und dies soll auch ein Ansporn für uns Politiker sein: Wir werden einmal, wenn es wirklich darauf ankommt, auch danach beurteilt werden, was wir für die Kultur getan haben. Gewiss, die finanzielle „Performance“ ist gering, aber wichtiger müssen die Dividenden sein, welche die Kultur in unseren Herzen lagert.

In diesem Sinne danke ich als Vorsteher der Gemeinde Schaan Frau Evi Kunkel, dass sie in unserer Dorfgemeinschaft wohnt. Ich bin stolz, dass wir in unseren Gemarkungen eine so begnadete Künstlerin haben und ich möchte ganz betont darauf hinweisen: Ein Dorf braucht Menschen wie Evi Kunkel, ein Dorf braucht Künstlerinnen und Künstler, wir brauchen kulturell aktiv tätigte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Nämlich erst dann ist in einer Gemeinschaft Leben, ist Freude und Wohlbefinden.

Ich danke Dir liebe Evi, für Dein Werk und hoffe, dass es ungebrochen weitergeht. Ich weiss, Du wirst nicht aufhören zu schaffen, auf Dich trifft jener Vers aus: „Rilke's Stundenbuch“ zu, der zu seinen schönsten gehört:

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn“.